bnn

„Wharts App“

„Wharts App“, da kommt noch was. Des konns jo no net gwese sei! Seit 2009 können wir weltweit (zum Beispiel zwischen Kalifornien und Eisental) hin und her appen. „Whats App“, oder wie mir Hiesige sagen: „Wie?“ oder „Was isch?“ Wieder ein großer Schritt hin zur höchsten Form der Kommunikation, einer tonlosen Sprache, einem zeilenschwangeren, geschriebenen Schweigen.

Wir lassen den Daumen sprechen, der uns den parallelen Austausch von dringender Belanglosigkeit vor Augen führt. „Was nix koscht, isch nix!“, heißt es schon lange nicht mehr. „Umsonscht gschwätzt!“, so heißt die Parole, und die Rechnung wird später nachgereicht. Es ist das virtuelle Perpetuum mobile der Kommunikation, die Quadratur des Kreises, das Orakel des Selfies. Und so wird nun gewhatsappt, bis der Daumen glüht, und es ist der Heilige Abend der Kommunikati-

Wortakrobadisch mit Jörg Kräuter

on, man könnte stundenlang verbal auspacken, man könnte ewig Banalitäten vor sich hertreiben wie den Fuchs bei der Jagd. Die Kultivierung des Belanglosen mittels Funkwellenwerfer ist zum Menschheitstraum mit Suchtcharakter geworden, und wir sind gesegnet und geschunden in einem vom Fluch immer raffinierter unsere anscheinend unendliche Zeit schriftlich zu verbabbeln. Wir sind zu virtuellen Nackedeis geworden, zu FKK-Appern.

Was schon früher keiner geglaubt hat und heut erst recht keiner glaubt, ist halt doch die Realität. Einer guckt immer zu, und einer hört immer mit! Aber der glühende Däumling kennt nur online oder deadline. Und „Wharts App!“, da kommt noch mehr. Irgendwann braucht es nur zwei akustische Signale, in denen die kommunikative Weltformel enthalten ist: „Wie?“ „’s muss!“

Auf die innere Balance kommt es an

Rund 6 000 Besucher informieren sich bei Wellnesstagen über neue Angebote

Von unserer Mitarbeiterin Cornelia Hecker-Stock

Baden-Baden. Die Deutschen Wellnesstage im Kongresshaus lockten am Wochenende die erwarteten rund 6 000 Besucher, die sich auf vielfältige Art mit dem Thema auseinandersetzen konnten. Bei der zum neunten Mal von der in Baden-Baden ansässigen Dialogpartner GmbH ausgerichteten Messe offerierten 198 Aussteller ihr breit gefächertes Angebot rund um die Themen Gesundheit, Wohlfühlen, Fitness, Ernährung und Schönheit; etwa 100 Vorträge ergänzten das Angebot.

Auf ein Novum sind Organisatorin Monika Jettkowski und Ursula Geiser besonders stolz: Erstmals präsentierten sich in einer Kooperation zwölf Reedereien und Wellness-Hotels von Österreich bis Ghana bei einer Messe. Im optisch ansprechenden Parkpavillon des Kongresshauses mit Blick in die Allee hatten die Besucher Gelegenheit, sich über Flusskreuzfahrten informieren und beraten zu lassen, welches Schiff ihren Idealen einer Kreuzfahrt am ehesten entspricht. Oberbürgermeisterin Margret Mergen bezeichnete in ihrer Begrüßung die Messe als „tolles Format für Baden-Baden“, da sie voll im Zeittrend liege. Menschen achteten nicht nur auf ihr Äußeres, sondern zeigten verstärktes Interesse an innerer Balance und Ausgeglichenheit nach dem Motto „Schönheit kommt von innen“. In Zeiten einer permanenten Verdichtung der Arbeitswelt und ständiger medialer Einflüsse sei es besonders wichtig, einem Burnout entgegenzuwirken und die Arbeitsfähigkeit zu erhalten.

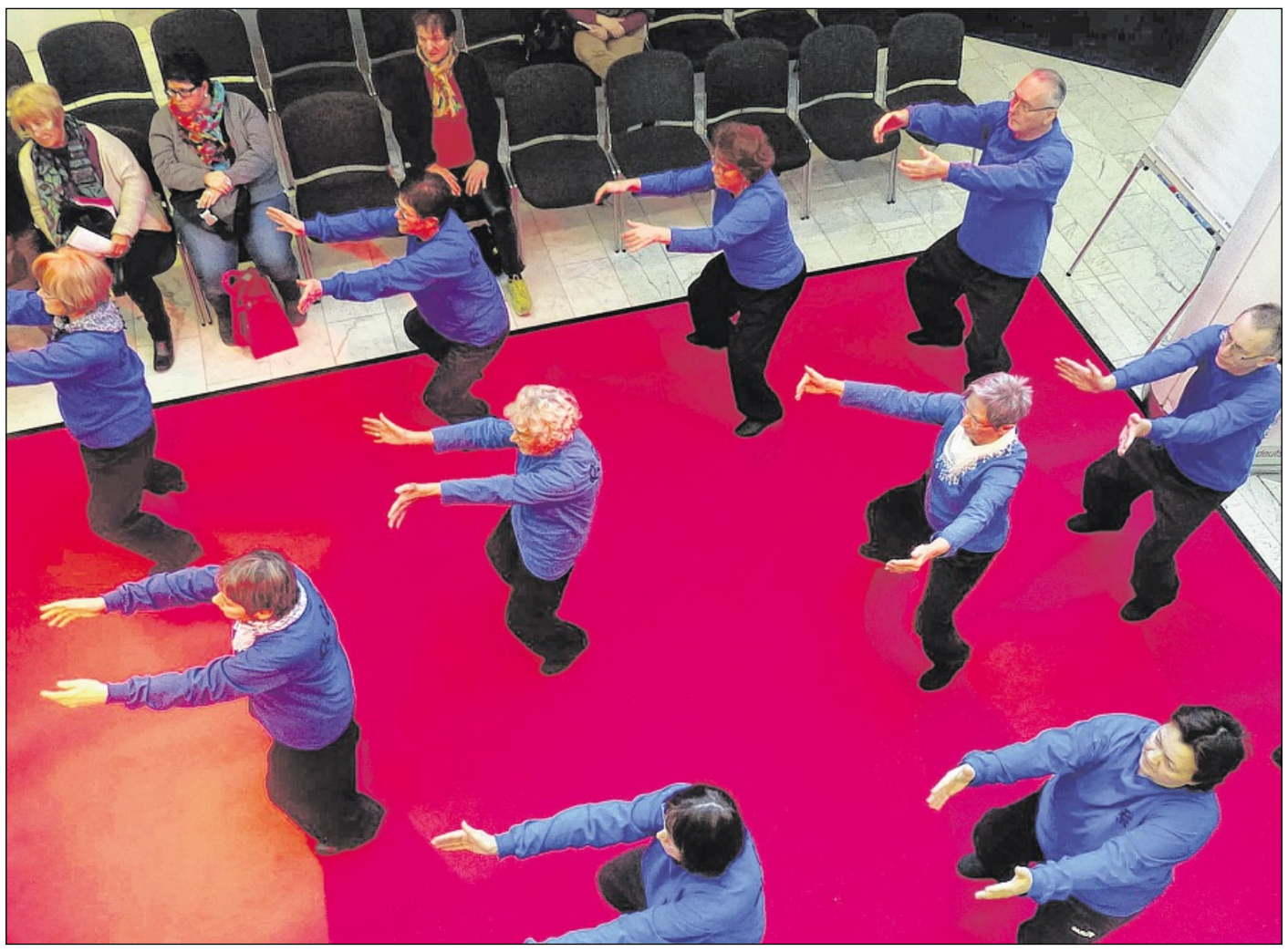
Dazu passend fanden sich viele Angebote vom aromatischen Wohlfühltee über duftende Seifen oder edle Düfte wie Alt Lavendel oder Olive Garden an der Riech-Bar bis zur Möglichkeit, das eigene Heim zu räuchern und damit negative Energien zu vertreiben. Ein Stand bot Geldbörsen, Taschen, Schmuckbroschen oder Gürtel aus portugiesischem

Rund 200 Aussteller sind im Kongresshaus vertreten

Kork, es gab bioenergetische Wellnesskleidung nach Feng Shui, Magnetschmuck und alle Arten von Edelsteinen.

Besucher durften sich auf Massageliegen behandeln lassen, unter anderem auf hawaiianische Art, oder die heilenden Kräfte einer Pyramide austesten. Ein heimischer Anbieter besitzt ein nur einmal jährlich vergebenes Premium-Zertifikat des Zentrums für Präventive Medizin für sein Gerät zur Wasseraufbereitung, das seinen Angaben nach Leitungswasser komplett reinigt, um es anschließend mit Hilfe von Edelsteinen zu vitalisieren und zu energetisieren.

Gut besucht war auch das Well-Food-Angebot ganz oben unter dem Dach des Kongresshauses. Dort hatten die Besucher Gelegenheit, neben bunten Smoothies, diversen Ölen, Senf- oder Honigsorten das Multitalent Chia ausprobieren, einen Heilsamen der alten Maya in Südamerika mit vielen Proteinen und Ballaststoffen, der bereits als Superfood gehandelt wird.



KÖRPER UND SEELE IM EINKLANG: Bei den Wellnesstagen im Kongresshaus präsentierte sich auch eine Qigong-Gruppe. Neben rund 200 Ausstellern rundeten 100 Vorträge das Angebot ab. *Foto: Hecker-Stock*

Ferienkalender erscheint heute

Baden-Baden (BNN). Der neue Baden-Badener Ferienkalender 2015 ist ab Montag, 9. Februar, erhältlich. Auf 66 bunten Seiten erhalten Eltern einen umfassenden Überblick über Ferienangebote für Kinder und Jugendliche. Die Veranstaltungen sind wie immer sehr vielfältig: Von Ferienbetreuung über Kreativ-Workshops bis hin zu Freizeiten ist für alle etwas dabei. Wieder im Heft ist auch die ausführliche Übersicht in der Heftmitte über Betreuungsangebote speziell für Schulkinder. Wegen des großen Bedarfs hat die Stadt dieses Angebot erneut ausgebaut, heißt es in einer Mitteilung.

Die Angebote richten sich an Kinder ab sechs Jahren bis hin zu Jugendlichen. Die Ferienöffnungszeiten der örtlichen Jugendeinrichtungen sind ebenfalls übersichtlich aufgeführt. Die Broschüre liegt im städtischen Kinder- und Jugendbüro aus und wird dann auch an die Bürgerbüros, die Ortsverwaltungen und weitere öffentliche Einrichtungen verteilt.

i Internet

www.kijub.baden-baden.de

Liebenstein kritisiert das SWR-Bauprojekt

Baden-Baden (BNN). Die Verdichtung des SWR-Areals mit einem Gebäude von bis zu 60 Metern Höhe verstößt nach Ansicht von Kurt Liebenstein „gegen alle Vorstellungen des Stadtentwicklungsplans von 1974 und seinen Fortschreibungen bis hin zu Baden-Baden 2020“. Der frühere Bürgermeister, Stadtrat und SPD-Fraktionsvorsitzende weist in einem Schreiben an SWR-Intendant Peter Boudgoust darauf hin, dass die Erhaltung der baulichen und landschaftlichen Struktur der Halbhöhenlagen mit den Villen und der Durchgrünung ein entscheidendes Merkmal des Stadtbilds sei.

„Ich fände es deshalb unverständlich, wenn gerade eine öffentlich-rechtliche Einrichtung wie der SWR das Stadtbild nachhaltig und irreparabel schädigen würde“, schreibt Liebenstein. Der SWR benötige keine baulichen, erlebbaren Markenzeichen, sondern Markenzeichen im Programm.

Er moniert weiter, dass die Aufspaltung in zwei Bebauungspläne ein verkürztes und falsches Verfahren sei, das nicht im Interesse der Stadt sei.

Bebauungsplan für Seelachstraße

Baden-Baden (bek). Der Bauausschuss hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, für die Untere Seelachstraße in Lichtental einen Bebauungsplan aufzustellen. Dort liegen eine Bauvoranfrage und ein Bauantrag für die Grundstücke 14 a, 15 und 16 vor, die nach Auffassung der Stadt aber hinsichtlich Größe und Ausgestaltung den dort vorhandenen städtebaulichen Rahmen sprengen.

Die Stadt möchte nun Gebäudehöhe, Längenbeschränkung, die Begrenzung der Anzahl der Wohnungen sowie Sattel- oder Walmdächer als Dachform per Bebauungsplan festlegen.

Junger Weltmeister lockt die Schach-Fans

Magnus Carlsen ist der Star bei Grenke Chess Classic

Von unserem Mitarbeiter Ferdinand Bäuerle

Baden-Baden. „Wussten Sie, dass gerade ein Schachweltmeister bei Ihnen gespeist hat?“, fragte ein Gast die Bedienung in einem Cafe am Augustaplatz. „Echt? Nee, ich dachte, es sei ein Geschäftsmann“, lautete ihre Antwort. Der Gast war kein geringerer als der im indischen Madras geborene Viswanathan Anand, der von 2007 bis 2013 der 15. Weltmeister in der Geschichte des königlichen Spiels war, ehe ihn der Norweger Magnus Carlsen ablöste.

Bei der Grenke Chess Classic, einem Großmeisterturnier der Extraklasse, trafen die beiden im Kulturhaus LA 8 erneut aufeinander und wiederum musste Anand sich dem erst 24-Jährigen geschlagen geben. Es war nicht sein Turnier, dies darf bereits vor der letzten Runde am heutigen Montagabend gesagt werden. Anand musste auch dem Armenier Levon Aronian gratulieren, ebenfalls einem Weltmeister, jedoch in den Spezialdisziplinen Schnell- und Blitzschach.

„Ich bin aus Stuttgart angereist, um neben Carlsen, Anand und Aronian auch den starken Italiener Fabiano Caruana live zu sehen – vier der besten Schachspieler der Welt“, sagt Wolfgang Schmid und freut sich, dass dank Initiator und Sponsor Wolfgang Grenke mit diesem Turnier die Tradition bedeutender Schachturniere des letzten und vorletzten Jahrhunderts in der Kurstadt fortgesetzt wird. Schmid selbst ist FIDE-Meister und hat früher für die Stuttgarter Schachfreunde in der 1. Bundesliga gespielt. Überhaupt, ein Blick in den Zuschauerraum offenbart, dass es sich um ein fachkundiges Publikum handelt: Von einer geschätzten Quote von 95 Prozent Fachbesuchern können beispielsweise Messegesellschaften nur träumen.

Vorwiegend sind es Vereinsschachspieler, die sich die spannenden Begegnungen und hochklassigen Partien anschauen. „Wir sind mit einer Delegation von sechs Mann angereist“, verrät Peter Nussbaum, Bürgermeister der schwäbischen Gemeinde Lichtenstein nahe Reutlingen, dessen Hobby natürlich Schach spielen ist, im BNN-Gespräch. Dass sie mal warten müssen, um hautnah zu kiebitzen, ist auch für sie neu. Mehr als 300 Zuschauer sind jedoch nicht zugelassen, um die Gedanken der Großmeister nicht ins Wanken zu bringen. Schach ist eben nicht Fußball, es herrscht absolute Stille, jedes Türquietschen im Spiegelsaal des LA 8 hätte stören können.

Nur 300 Zuschauer sind im LA 8 zugelassen

Zweifelsohne unterstreicht Baden-Baden mit diesem Großmeisterturnier seinen Ruf als Deutschlands Schachhochburg. 1870 fand in der Bäderstadt das erste deutsche Schachturnier von internationalem Rang statt, weltberühmt ist zudem das Turnier von 1925, das Weltmeister Alexander Aljechin gegen stärkste Konkurrenz und ohne Verlustpartie gewann. Vier Wochen lief das Turnier damals, bezahlt von der Stadtverwaltung. Die Hoteliers gewährten freie Kost und Logis, weil Schach etwas galt.

Und heute? Heutzutage logieren viele Schachvereine überwiegend in Räumen von Kindergärten, Schulen und alten Rat- und Gemeindehäusern. „Es ist schwierig, neue Mitglieder zu gewinnen, ganz abgesehen von der Finanzierung des Spielbetriebs“, sagt Heinz Schmekenbecher, der Ehrenvorsitzende der Schachfreunde Lichtental, die auf eine über 60-jährige Tradition zurückblicken. Noch kämpfe der Verein nicht ums Überleben wie bei den Schachfreunden Oos, doch der Trend gehe immer mehr zum Online-Schachspielen im Internet, statt sich am Brett mit dem Gegner zu messen.

Wenngleich der Besuch der Grenke Chess Classic als sehr gut bezeichnet werden darf, kann es jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass bei der Live-Übertragung der Partien per Internet zig Tausende klicken. Schade finden diese Entwicklung viele Vereinsvorstände der 18 mittelbadischen Schachvereine, für die das königliche Spiel so viel bietet wie keine andere Sportart: Man kann es einzeln oder in der Mannschaft spielen, mit verschiedenen Bedenkzeiten, mit Gleichgesinnten aller Nationalitäten und Hautfarben, mit Menschen mit einem Handicap, von der Jugend an bis ins hohe Alter oder sich alleine gegen mehrere Spieler (Simultan) versuchen. Doch die Hoffnung stirbt auch bei den Funktionären zuletzt, schließlich benötigt eine bis zu sechsstündige Turnierpartie auch ein langes Durchstehvermögen.

CRÈME DE LA CRÈME: Die Welt-Schachelite ist bei der Grenke Chess Classic zu Gast in Baden-Baden. Mit dabei sind auch der junge Weltmeister Magnus Carlsen (rechts) und sein Vorgänger Viswanathan Anand. *Foto: Bäuerle*